

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen...
Kontaktdaten...

Veröffentlichungen...
Kontaktdaten...

Telegramme: Tagblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1490

Nr. 158

Sonntag, den 8. Juli 1928

23. Jahrgang

Um die Räumung des Rheinlandes

Die Reichsregierung.

Von Dr. Kälig, Reichsminister a. D.

Der belgische Außenminister
über die Räumungsfrage.

Brüssel, 6. Juli. In seinen Ausführungen zum Haushalt des Ministeriums des Auswärtigen in der Kammer berührte Minister Symons auch die Räumungsfrage. Er führte dazu u. a. aus: Ich habe seinerzeit Belgiens Haltung in der Räumungsfrage in Ausdrücken dargelegt, die im Ausland wie im Inland Billigung gefunden haben. Die Frage hat zahlreiche Kommentare und interessante Veröffentlichungen hervorgerufen, sie hat aber den Bezirk der diplomatischen Besprechung und der Theorie nicht verlassen. Es liegt in dieser Hinsicht keinerlei diplomatischer Schriftwechsel vor und Belgien hat die Gewissheit, daß es zu allen Beratungen der interessierten Mächte über die belasteten und viel verhandelten Probleme der Reparationen und der Räumung des Rheinlandes hinzugezogen wird. Die Frage ist dieser Tage wieder aufgetaucht. Der deutsche Reichskanzler hat die von Deutschland in dieser Hinsicht erhobenen Ansprüche dargelegt, ohne sich im übrigen genauer darüber zu äußern, welche Lösungen und unter welchen Bedingungen er sie wünscht.

daß eine unter sozialdemokratischem Einfluß stehende Linksregierung ebensowenig wie eine Zentrums- oder Rechtsregierung dazu bereit sein wird, Polen für die Aufrechterhaltung der in den Verträgen festgesetzten Grenzen über die in den Locarno-Verträgen enthaltenen Garantien hinaus Zusatzzugaben zu geben. Aber es ist zu befürchten, daß dieser Standpunkt die Behandlung der schwerwiegenden auswärtigen Fragen, die die Berliner Regierung demnächst in vollem Umfange ausrollen wolle, nicht gerade erleichtern werde. Das „Journal des Debats“ schreibt: Wie wird sich Müller-Franken mit Briand verständigen, der gestern vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärt hat, daß die Räumung des Rheinlandes eine verwickelte internationale Frage sei, die heikle Verhandlungen notwendig mache. Wenn der Sicherheitsausschuß gestern in Genf auch seine Arbeiten abgeschlossen hat, so kann man doch schwerlich behaupten, daß er ein System aufgezeigt habe, das die Aufhebung der militärischen Garantien ermöglicht.

Selten hat der junge deutsche Parlamentarismus so tolle Wacksprünge gemacht wie bei der letzten Regierungsbildung. Es hat keinen Sinn, dies leugnen oder auch nur beschönigen zu wollen. Denn nur durch Selbsterkenntnis kommt man zum Abstreifen dieser unerfreulichen Jugendercheinungen. Auch im klassischen Lande des Parlamentarismus, in England, hat es einer langen Zeit bedurft, um diesem Regierungssystem die Tradition und die Zielklarheit zu geben, die wir jetzt an ihm bewundern.

Der Versuch, die Regierungsparteien programmatisch zu binden, hat sich als Fehlschlag erwiesen. Voller ist aber auch die andere und einzig richtige Methode der Regierungsbildung, d. h. die Auswahl von Persönlichkeiten ohne programmatische Bindung von Fraktion zu Fraktion nur bei den Demokraten auf das nötige Verständnis gestoßen. Alle anderen Parteien haben durch ihre Redner sich geradezu krampfhaft bemüht, die Selbständigkeit ihrer Entscheidungen gegenüber dieser Regierung zu betonen. Es ist dies ein absolut müßiges Beginnen, denn selbstverständlich hat jede Fraktion auch gegenüber der Regierung, in der sie selbst vertreten ist, Freiheit der Entscheidung. Wenn diese Freiheit auch nicht gerade so weit zu gehen braucht, wie sie einmal von der demokratischen Fraktion gehandhabt wurde, die eine Regierung mit drei eigenen Ministern stürzte, so ist sie doch stets insofern gegeben, daß jedem Gesetz gegenüber zustimmende oder ablehnende Entscheidung offensteht. Wenn eine Fraktion aber Mitgliedern von sich die Teilnahme an einer Regierung gestattet, so bekundet sie damit durch die Tat ihr Vertrauen zu dieser Regierung.

„Tamps“ über die polnischen Garantieforderungen.

Paris, 6. Juli. Der „Tamps“ hebt aus der letzten Rede des Reichskanzlers hervor, daß dieser jede Einmischung dritter Mächte in eine Erörterung über die Rheinlandräumung abgelehnt habe. Das bedeutet, sagt das Blatt, eine endgültige Antwort auf die kürzlich abgegebenen Erklärungen des polnischen Außenministers Jaleski über das Interesse, das Polen mit Rücksicht auf seine Sicherheit an dieser Frage habe. Außerdem müsse auch den Erklärungen des Kanzlers über die Frage eines Locarno entnommen werden.

„Baltimore Sun“ über die Rheinlandbesetzung.

Washington, 6. Juli. „Baltimore Sun“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der deutschen Regierungserklärung und pflichtet den Ausführungen des Reichskanzlers über die Räumung des Rheinlandes bei. Es sei wichtig, so fährt das Blatt aus, sich klar zu machen, daß in dieser Frage ganz Deutschland einzig ist, und daß die Sozialdemokraten die Fortdauer der Besetzung ebenso tief als schweres Unrecht empfinden wie die temperamentoollsten Mitglieder des Stahlhelms. Frankreich tue durch Belassung der Truppen bis zur letzten Minute, die der Versailles Vertrag ihm gewährt, nichts für den Wiederaufbau Europas. Im Gegenteil, Poincares Politik mache es den Liberalen in Deutschland schwer, ihre verlässliche Haltung zu bewahren.

Gerade bei der gegenwärtigen Regierung wird man nunmehr die Taten abwarten müssen. Das Regierungsprogramm zeigte in starker Ausführlichkeit die ganze politische Problematik auf, ohne sich auch nur in einem einzigen Falle auf eine bestimmte Lösung festzulegen oder auch nur den Weg zum Ziele anzugeben. Welche Wege die Regierung in den großen staatspolitischen, finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen einzuschlagen gedenkt, wird sich bewegen erst an der Hand der zu erwartenden Gesetzesvorlagen erkennen lassen. Reichsreform, Verwaltungsreform, Wahlreform, Finanzausgleich, Revision der Doppelsteuern — es genügt allein eine Aufzählung dieser Worte, um zu zeigen, welche ungeheuren schwierigen Probleme zur Entscheidung drängen. Schon aus diesem Grunde muß man hoffen, daß die gegenwärtige Regierung keine vorübergehende Erscheinung ist, sondern sich wirklich zu längerer, fruchtbringender Arbeit zusammenschließt, und zwar mit sich selbst und mit dem Parlament. Wenn wir hinsichtlich der nötigen Reformen in Deutschland noch nicht weitergekommen sind, so hat das seinen Grund eben darin, daß die Regierungen immer dann abtreten müssen, wenn die einzelnen Minister sich voll in ihr Ressort eingearbeitet haben. Besonders drastisch trat das im Reichsministerium des Innern zutage, wo 1927 beim Sturz der Regierung der Mitte Wahlgesetz, Schulgesetz, die ganze Beamten-gesetzgebung und andere Reformgesetze fertig waren aber mit dem damaligen Reichsminister in der Versenkung verschwanden, aus der sie bis heute noch nicht wieder ans Tageslicht gekommen sind.

Die Rettung Lundborgs

Schwedische Retter — Große Freude in Skandinavien

Berlin, 6. Juli. Zur Rettung Lundborgs meldet der Korrespondent des Lokalanzeigers aus Virgo-Bay: Die beiden schwedischen Maschinen 255 und 257 haben das kahne Fliegerboot vollbracht. Sie sind trotz des Nebels bis zum Lager der Lundborggruppe geflogen und haben dort Proviant abgeworfen. Bei dieser Gelegenheit erblühte der Führer der Maschine 255 eine offene Wasserfläche und wagte sofort eine Landung, bei der er auch vom Wind begünstigt wurde. Lundborg wurde an Bord genommen und zur Quast zurückgebracht. Das Wetter hat sich inzwischen gebessert und man hofft noch im Laufe des heutigen Tages die übrigen auf dem Eise Zurückgebliebenen in Sicherheit bringen zu können. Die in Kopenhagen eingetroffene Nachricht von der Rettung löste in ganz Skandinavien allgemein große Freude aus. Lundborgs Frau wurde sofort von der Rettung verständigt.

80,15 Grad nördlicher Breite und 28,20 Grad östlicher Länge also etwa sieben Kilometer von Kap Smith entfernt. Ein schwedisches Flugzeug unternimmt an der Ost- und an der Südküste des Nordostlandes Erkundungsflüge, um Spuren der „Kattam“ oder die Trümmer der „Italia“ zu entdecken. Der Kommandant der „Gitta di Milano“ erhielt einen Bericht der Angehörigen des Alpenklubs, die unermüdlich Forschungsfahrten an der Nordküste des Nordostlandes ins Innere unternahmen, ohne jedoch auf Spuren zu stoßen. In den letzten Tagen haben auch schwedische und norwegische Flugzeuge die Duteger-Kepp-Insel und die unmittelbar südlich gelegene Insel abgesehen und festgestellt, daß sich auf beiden Inseln keine Menschen befinden. Bei Kap Bruun fand man einen Brief Kapitän Soras, in dem er eine Expedition nach der Fohn-Insel ankündigt. Der Flieger Lügöw Holm habe ihm jedoch angesichts des schlechten Zustandes des Eises davon abgeraten. Es ist wahrscheinlich, daß sich Kapitän Sora bereits auf dem Rückweg nach dem Beverly-Sund befindet. Um von ihm weitere Nachrichten zu erhalten, wird man die Ankunft der „Draganza“ im Beverly-Sund erwarten müssen.

Schutz der Reichsfarben in den Seebädern.

Ein neuer Erlass des preussischen Innenministers. Berlin, 6. Juli. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern an die Regierungspräsidenten, Landräte und Polizeibehörden der Regierungsbezirke Königsberg, Marienwerder, Stettin, Köslin, Stralsund, Schleswig, Aurich und Stade einen Erlass gerichtet, in dem er seinen Erlass vom 5. August über den Schutz der Reichsfarben in den Seebädern in Erinnerung bringt. Der Minister betont, daß auch in diesem Jahre alle geeigneten Maßnahmen zur unbedingten Sicherstellung des Schutzes der Reichsfarben, insbesondere durch Einsatz der erforderlichen Zahl von Polizeibeamten zu treffen sind. Die nachgeordneten Behörden haben die Beamten im Sinne des genannten Erlasses, aber die im Laufe des Sommers gesammelten Erfahrungen, unbeschadet sofortiger Berichterstattung in wichtigen Einzelfällen, zum 1. Oktober zu berichten.

Berlin, 6. Juli. Dem gleichen Flugzeug, das Lundborg in Sicherheit brachte, ist es auch gelungen, die Gruppe im Roten Jelt neuerlich mit Proviant zu versorgen. Auch Medikamente und Akkumulatoren wurden ihr zugeführt. Das Lager der Italiense befindet sich jetzt nur noch 6 Kilometer von Kap Light Smith entfernt. Das Eis beginnt durch den Widerstand, den die Küste bietet, zu zerbrechen. Deshalb wollen die schwedischen Flieger heute noch das Menschenmögliche versuchen, um die übrigen Leute in Sicherheit zu bringen. Sollte das nicht gelingen, so sind die Lagerinsassen gezwungen, sich mit den Gummibooten an Land zu retten. Zwei Mitglieder des italienischen Alpenklubs haben die nördlichen Teile des Nordostlandes durchsucht, ohne eine Spur von der Walmgreengruppe zu finden. Auch von Amundsen fehlt noch immer jede Spur.

Die Tätigkeit der russischen Eisbrecher.

Moskau, 6. Juli. Der sowjetrussische Eisbrecher „Malygin“ meldet, daß er den ihn umgebenden Eisgürtel durchbrochen und freies Wasser erreicht hat. Er fuhr mit einer Geschwindigkeit von 10 Meilen in der Stunde in der Richtung der Karolin-Insel seine Fahrt fort. Am Donnerstag abend hat das Schiff bei 76 Grad 33 Minuten östlicher Länge den russischen Flieger Babuschkin passiert, der eben im Begriff stand, einen zweiten Flug anzutreten.

Die italienischen Ozeanflieger in Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro, 6. Juli. Die italienischen Ozeanflieger, die nach mehrstündigem Flug durch dichtes Nebel die Richtung verloren hatten und in Touros gelandet waren, sind an Bord eines Postflugzeuges um 11,45 Uhr in Rio de Janeiro angekommen.

Vergebliche Nachforschungen auf Spitzbergen.

Rom, 6. Juli. Nach einem von zuständigen Stellen mitgeteilten Funkbericht der „Gitta di Milano“ befand sich die Gruppe Siglitz gestern ungefähr auf

gern Beschränkungen für die Zahl der Militärflugzeuge aller europäischen Länder innerhalb der Reichweite der großen Bevölkerungsmittelpunkte, sowie der großen Hauptstädte Europas sehen.

Ankunft der Bremerflieger in Amsterdam.

Amsterdam, 6. Juli. Das Flugzeug „Europa“ mit den Bremerfliegern ist um 12,40 Uhr amterdamer Zeit auf dem Militärflughafen Soesterberg eingetroffen. Auf dem Flugplatz erwartete sie ein Automobil des ehemaligen deutschen Kaisers, mit dem sich die Flieger nach Haus Doorn begaben.

Sir Samuel Hoare über die Luftwaffe im Kriege.

London, 6. Juli. Der Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare hob in einer gestern gehaltenen Rede die Unwirksamkeit der Vorkriegsmaschinerie zur Behandlung einer plötzlichen Mobilisierung einer Luftwaffe in Fällen häufiger internationaler Streitigkeiten hervor. Er sagte, während England seit 1925 seine Luftvorschlüsse vermindert habe, hätten die anderen Hauptmächte ihre Ausgaben für Aufrüstungen ständig vermehrt. Die Entwicklung der Luftwaffen und der Begriff „Mediterranean War“ hätten einen ganz neuen Faktor eingeführt. Hoare sagte ferner: Ich würde